



CALL FOR PANELS (Deadline 17.01.2014)

Grenzübere – Raumgrenzen

Ländliche Lebenswelten aus kulturwissenschaftlicher Sicht

Innsbruck, 16.-18. April 2015

Eckpunkte und Aufruf zu Panel-Vorschlägen:

Der Innsbrucker Forschungsschwerpunkt „Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte“ wird von Donnerstag, 16. April, bis Samstag, 18. April 2015 eine Konferenz zum Thema „Grenzübere – Raumgrenzen. Ländliche Lebenswelten aus kulturwissenschaftlicher Sicht“ veranstalten. Anhand eines anschlussfähigen Kernparadigmas jüngerer kulturwissenschaftlicher Studien sollen die im Schwerpunkt vertretenen Fächer unter einer gemeinsamen Frageperspektive ins Gespräch kommen: dem mikroanalytischen Blick auf die Konstruktion ländlicher Identitäten über raumbezogene Grenzziehungen und Differenzbildungen.

Die Tagung wird sich neben einem Abendvortrag aus sieben zweistündigen Panels mit je drei Referaten à 20-25 Minuten zusammensetzen. Um das interdisziplinäre Potential des Problemfelds und des Schwerpunkts auszuschöpfen, sollen die Panels dezentral von beteiligten ForscherInnen organisiert werden. Darüber hinaus streben wir als ein Ergebnis des „1st Euregio Research Cooperation Day“ (Bozen / Trient, 24./25.10.2013), auf dem unsere Konferenzpläne auf breite Resonanz gestoßen sind, eine enge Zusammenarbeit mit geeigneten Fächern und WissenschaftlerInnen der Universitäten Bozen und Trient an.

Als Koordinatoren der Tagung möchten wir Sie bitten, **bis zum 17. Jänner 2014** mit thematisch oder disziplinär fokussierten **Panel-Vorschlägen** (inkl. Arbeitstitel) an einen von uns heranzutreten. Auch Ideen für mögliche ReferentInnen und Vortragsthemen sind bereits willkommen. Für eine Situierung des Konferenzthemas in der kulturwissenschaftlichen Raumforschung verweisen wir auf die untenstehende Skizze.

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Kooperation und Ihr Engagement, ohne die ein solches Vorhaben nicht zu bewältigen wäre!

Dr. Niels Grüne

niels.gruene@uibk.ac.at

Dr. Claus Oberhauser

claus.oberhauser@uibk.ac.at

Dr. Andreas Oberhofer

andreas.oberhofer@uibk.ac.at

Das Konferenzthema in der kulturwissenschaftlichen Raumforschung:

Die im Übergang zur Moderne wahrgenommenen Prozesse der Entgrenzung und Verflechtung, das vermeintliche Ende der Linearität und Gebundenheit in der Postmoderne sowie die im Zeichen der Globalisierung kleiner gewordene Welt haben allesamt nicht dazu geführt, dass der Raum verschwunden ist. Vielmehr ist der in den Kulturwissenschaften seit den 1980er Jahren verbreitete „Spatial Turn“ ein „Master Turn“, denn er steht auf der einen Seite für einen Sammelbegriff verschiedener Forschungen, auf der anderen Seite für eine Vielzahl von Anwendungsfeldern kulturwissenschaftlicher Praxis. Obwohl es somit insgesamt zu einer Aufwertung der Auseinandersetzung mit dem Raum gekommen ist, wird in den Disziplinen bis heute Verschiedenes darunter verstanden. Der „Spatial Turn“ ist zwar allenthalben adaptiert worden, aber die diversen Konzepte, Vorstellungen, Kategorien und Raumbegriffe stehen oft unverbunden nebeneinander. Deshalb müssen in Zukunft die interdisziplinären Gemeinsamkeiten ausgelotet und hervorgehoben werden.

Ein disziplinenübergreifender Konsens besteht inzwischen darin, dass der Raum nicht mehr in erster Linie als vom Menschen getrennte Materialität, sondern als konstruierte und produzierte (soziale) Wirklichkeit gedeutet werden sollte. Die Ausrichtung der Forschung auf Räume hat aber nicht zur Folge, dass die Zeitdimension abgelöst würde: Räume besitzen ihre eigene Historizität, und Geschichte findet in Räumen statt; Räume werden durch Aushandlungsprozesse erzeugt, sie werden angeeignet und können etwa im Sinne des Kultur-als-Text-Paradigmas gelesen werden. Susanne Rau beispielsweise schlägt in einer neuen Einführung für die interdisziplinäre Erforschung von Räumen vor, von mehreren Raumdimensionen auszugehen. Dabei unterscheidet sie vier Untersuchungsebenen: Raumtypen und Raumformationen; Raumdynamiken; Raumwahrnehmung; Raumpraktiken. In Bezug auf den ersten Analysebereich ist darauf zu verweisen, dass die Konstruktion von Räumen durch Leitdifferenzen wie innen/außen, sakral/profan oder Zentrum/Peripherie und durch Raumfiguren – in unserem Fall Grenzen und Markierungen – charakterisiert ist.¹

Durch akteurszentrierte Analysen lassen sich die Bedeutungsdimensionen des Raumes für die jeweiligen Zeitgenossen erschließen. Mit Blick auf die Konstruktion ländlicher Identitäten über raumbezogene Grenzziehungen und Differenzbildungen bieten sich als Fragestellungen unter anderem an:

1. Diskurse / geplanter Raum: Welche Normen, Werte und Vorstellungen verbinden Akteure mit Räumen? Über welches Raumwissen verfügen sie?
2. Wahrnehmungen / erfahrener Raum / mental maps: Wie werden Räume subjektiv konstruiert? Welche Zeitbezüge (Erinnerung, Zukunftsentwürfe etc.) knüpfen sich an sie?
3. Praktiken / erlebter Raum: Welche Handlungen werden in Räumen von Akteuren vollzogen? Wie wird der Raum genutzt? Wie werden Differenzen und Grenzüberschreitungen durch soziale, kulturelle und kommunikative Praktiken erzeugt?

¹ Vgl. Susanne Rau, Räume. Konzepte, Wahrnehmungen, Nutzungen, Frankfurt a. M. 2013.